

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 29. 4. [1902]

Berlin, 29. April.

Mein lieber Freund,

Die »Tägliche Rundschau« hat auch heut Morgen noch nicht für nöthig befunden, nachdem sie in überaus taktloser Weise Deinen Namen genannt und fogar von einem »Fall SCHNITZLER« gesprochen hat, von Deinem DEMENTI Notiz zu nehmen. Die »Tgl. Rundschau« ist ein alldeutsches und antifemitisches Blatt, gilt und gilt für sehr »literarisch«, ebenso wie der Herr KARL STRECKER (der ein germanifischer Schwätzer ist) für einen »vornehmen Kritiker« gilt. Es ist möglich, daß das Schweigen der Tgl. Rdfch. nur Schlamperei ist, daß der Herr STRECKER vielleicht die Angelegenheit in seinem nächsten Referat berühren will. Aber schon dieses Warten, nachdem er das Maul so voll genommen und eine »offene Frage« an Dich gerichtet hat, ist unanständig. Ich bitte Dich daher, ihm in gemessenem Ton einen Brief zu schreiben, Dein Erstaunen über sein ganzes Vorgehen, Dein noch größeres Erstaunen über das die Nichtveröffentlichung Deiner Antwort auszudrücken, ihn um sofortige Publikation Deiner Antwort zu erfuchen und die Hoffnung auszusprechen, daß er Dich nicht dazu nöthigen wird, die Veröffentlichung dieser Antwort, die eine schlicht literarischen Anstandes ist, auf andere Weise zu erzwingen. Wenn das nicht [^]hilft^v, wirft Du das Blatt selbstverständlich klagen. Hier liegen die Verhältnisse anders als in Österreich, und jedes Gericht wird Dir Recht geben. Ich übernehme die Angelegenheit und beforge Dir einen guten Advokaten. Ebenso würde ich rathen, daß Du bei der Wiener Staatsanwaltschaft Anzeige erstattest. Diesem fauberen Herrn von JURCO muß doch das Handwerk gelegt werden. Auch an die Direktion des CARL WEISS Theaters solltest Du schreiben und Dir die Nennung des wirklichen Namens des Herrn VON JURCO erbitten. Die Direktion hat dem Berliner Tageblatt * auf eine telephonische Anfrage geantwortet, daß sich ~~er~~ unter diesem Pseudonym ein Autor aus »guter Wiener Familie« verberge, dessen Namen allerdings die Direktion nicht nennen könne.

Hebe Dir (für den Fall, daß es zum Prozeß kommt) alle Berliner Zeitungen auf, die ich Dir schicke, sowie eine Copie Deines Briefes an STRECKER.

Viele treue Grüße!

Dein

Paul Goldmann

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3172.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2108 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »[1]902« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

⁴ *Namen genannt*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 26. 4. 1902

- ⁵ *Dementi*] Goldmann dürfte diese Notiz übersehen haben: Karl Strecker: *Das angebliche Telegramm Arthur Schnitzlers*. In: *Tägliche Rundschau*, Jg. 22, Nr. 194, 26. 4. 1902, Abend-Blatt, Unterhaltungsbeilage, Nr. 97, S. 388. Siehe A. S.: »*Das Zeitlose ist von kürzester Dauer*«, Karl Strecker: *Das angebliche Telegramm Arthur Schnitzlers*, 26. 4. 1902
- ²⁰⁻²¹ *Advokaten*] Schnitzler sprach am 5. 5. 1902 jedenfalls mit dem Rechtsanwalt Alfred Spitzer über die Angelegenheit.
- ²² *Jurco*] Ernest von Jurco-Gréger, dessen Stück *Die Kinder der Armen* in dem gefälschten Telegramm Schnitzlers empfohlen worden war
- ²³ *Carl Weiss Theater*] An diesem Berliner Theater fand am 25. 4. 1902 die Uraufführung von *Die Kinder der Armen* statt.
- ²⁹ *Copie ... Strecker*] nicht nachweisbar

Erwähnte Entitäten

Personen: Ernest von Gréger-Jurco, Alfred Spitzer, Karl Strecker

Werke: Das angebliche Telegramm Arthur Schnitzlers, *Die Kinder der Armen*, Ein litterarisch-dramatisches Hochstapler-Stücklein, *Tägliche Rundschau*

Orte: Berlin, Deutschland, Wien, Österreich

Institutionen: Berliner Tageblatt, Rose-Theater, Staatsanwaltschaft, *Tägliche Rundschau*

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 29. 4. [1902]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03205.html> (Stand 19. Januar 2024)